

erschint außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 " 50 "
Monatlich 1 " 50 "
Mit Zustellung ins
Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverendung

im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verant-
wortlich: Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserat aller Art

werden in der **Strohhauschen'schen**
Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben
Haasenstein & Vogler, Zni-
Erg., Wallfischgasse 10; ferner
die Annoncen-Bur.: A. Oeppl,
Stubenbastei 2, M. Dukas,
L. Nimmergasse 31, R. Mosse,
Seilerstätte 2.

Für's Ausland:

Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frankfurt
a. M., Basel und Paris.

Inserationspreis:

Der Raum einer einpaltigen
Barmondzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 8. W., ercl. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szeged bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Muhlbad bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 67.

Hermannstadt, Mittwoch den 22. März 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. März.

Im Abgeordnetenhaus dürfte die General-Debatte über die Wehrgeleze-Novelle spätestens heute, die Special-Berathung am Freitag oder Samstag benützt werden. Außerdem sind vor den Osterferien noch 8 bis 10 kleinere Gelegenheitswörter, deren Verhandlung wenig Zeit in Anspruch nehmen dürfte, zu erledigen, worauf sodann der Reichstag, wahrscheinlich in den ersten Tagen des April, bis Ende April vertagt werden wird, so daß der Gesetzentwurf über die Revision des allgemeinen Zolltarifs erst nach der außerordentlichen Delegations-Session wird verhandelt werden können. Im volkswirtschaftlichen Ausschusse des Abgeordnetenhauses gelangt der Entwurf des revidirten Zolltarifs aber schon am 20. d. zur Verhandlung.

In der Abend-Sitzung des Majoritäts-Clubs des croatischen Landtages wurde am 18. d. der Antrag auf Einschaltung eines besonderen Paragraphen in die Hausordnung des Landtages eingebracht, zum Zwecke der Anwendung gegen excessive renitente Abgeordnete. Der Antrag wurde einem aus sieben Mitgliedern bestehenden Ausschusse zugewiesen, welcher die Fassung des neuen Paragraphen formuliren und dem Club vorzulegen haben wird. — Der Budget-Ausschuss des croatischen Landtages beendigte am 18. d. seine Arbeiten. Berichterstatter Gjurgjevics arbeitet nunmehr den Bericht aus, welcher dem Ausschusse zur Genehmigung vorgelegt wird. Die öffentliche Budget-Debatte dürfte am 22. d. beginnen. Man glaubt, daß dieselbe umso heftiger sich gestalten werde, je glatter die Verhandlungen im Ausschusse verliefen, namentlich, heißt es, werde die Opposition gegen ein Mitglied der Regierung mit Vehemenz vorgehen.

Bekanntlich wurden die Brünner Blätter, welche das Sieges-Telegramm des „R. Lloyd“ reproducirten, confiscirt. In den Gründen der Bestätigung der Confiscation des „Währischer Correspondent“ seitens des Landesgerichtes findet sich der Passus, daß diejenigen Stellen des Telegramms des „R. Lloyd“ (Erzvoice, 10. März), welche melden, wohin sich die geschlagenen Insurgenten geflüchtet und wohin sie versprengt wurden, möglicherweise der Monarchie nachtheilig sein könnten; weil die Insurgenten daraus entnehmen könnten, wo sich ihre Kameraden befinden und sich dann mit ihnen vereinigen könnten.

Nachrichten des „Narodni List“ zufolge zogen sich viele Insurgenten in die Felsen der Bielagora und Umgebung zurück, nachdem sie von Montenegro, da sie die Waffen nicht abgeben wollten, zurückgewiesen worden waren. Nichtsdestoweniger ist die Krimoschije pacificirt, aber durch längere Zeit werden unsere Truppen Aht geben müssen, um sich vor verrätherischen Ueberfällen zu schützen. Kleine Belästigungen haben schon an einigen Punkten angefangen, aber man hofft, daß diese bald aufhören werden durch die Energie unserer Truppen. Denselben Journal meldet man: Die Soldaten vergruben den auf dem Felde der Wehre gefallenen Major Kufavina im Schnee bei Pazuba, da sie ihn wegen des unweglichen Terrains und der bevorstehenden Kämpfe nicht füglich mit sich nehmen konnten. FML. Jovanovics ordnete an, daß sie später den Leichnam mit sich nehmen und nach Ragusa transportiren, wo ihm die letzten Ehrenbezeugungen erwiesen werden. Als die Truppe auf dem Rückmarsche ihren Major mit sich nehmen wollte, fand sie den Leichnam entkleidet und verstümmelt. Dasselbe geschah auch einem Gensdarmen, welcher von den Insurgenten ergriffen wurde.

Das „Journal des Debats“ äußert sich über die Situation in einer Note wie folgt: „Das parlamentarische System wird bei uns sonderbar verstanden. Man will wohl, daß die Regierung eine Meinung habe, gibt ihr aber zu verstehen, sie verstoße gegen den der Majorität schuldigen Respekt, wenn sie eine Meinung habe. Regieren heißt vorkommen und da muß auch die Möglichkeit, gestürzt zu werden, vorausgesehen werden.“ Die Note mahnt die Deputirten, das Budget genau

zu lesen und schließt dann mit folgenden Worten: „Aus dem Budget wird man erkennen, daß die Regierung eine öconomische Politik habe und daß diese die öconomischen Interessen des Landes schütze.“

Die Staatsrechnung der Schweiz vom Jahre 1881 ergibt Einnahmen von 43,383,026 und Ausgaben von 42,717,493, wobei die in's Budget nicht eingestellten 1,500,000 der anticipirten Amortisation der Subsidien der Gotthardbahn mit inbegriffen sind.

Der Kaiser von Rußland gewährte der Geographischen Gesellschaft zur Errichtung einer Polar-Station auf Novaja-Semlja 2000 Rubel Subsidien, zu deren Stationschef Lieutenant Andrejeff in Aussicht genommen ist.

Am 12. und 13. d. haben in Odessa neuerdings Verhaftungen stattgefunden, die Polizei ist noch zwei geheimen Druckereien auf der Spur. — Ein kleines russisches Schiff mit Leinwand, Tuch und Munition ist am 17. d. in Kustschuk angekommen.

Die serbische Regierung beauftragte ihren Vertreter in Paris, Marinovics, in den französischen Blättern die Mittheilung zu publiciren, daß die serbische Regierung die Coupons der Eisenbahn-Obligations pünktlich einlösen werde. Die Unterhandlungen des Finanzministeriums mit dem in Wien anwesenden Vertreter des Comptoir d'Escompte, Herrn Amiluh, werden eifrig fortgesetzt und lassen einen günstigen Ausgang erwarten. — Fortwährend treffen in Belgrad Volks-Deputationen ein, welche dem König Glückwünsche darbringen. Der König empfing am 17. d. das Doctoren-Collegium, dessen Präsident Dr. Janovic die Begrüßungsrede hielt. Der König dankte und versprach dem Collegium auch fernerhin seine materielle Unterstützung, richtete an jedes Mitglied freundliche Worte und lobte besonders die unermüdbare Thätigkeit des Sanitätschefs Gjurgjevics.

Zur Reform des ungarischen Oberhauses.

Es liegt nun abermals ein Operat betreffs der Reform des ungarischen Oberhauses vor. Wir meinen den vollständig ausgearbeiteten Gesetzentwurf mit beigefügter Motivirung, den der Obergespan von Stuhlweissenburg, Geheimrath v. Szögyeny, soeben veröffentlicht hat. Herr v. Szögyeny hebt selber hervor, daß sein Vorschlag im Wesentlichen auf jenem Elaborate beruhe, das im Jahre 1870 die damalige Deak-Partei des Oberhauses durch ein besonderes Comité ausarbeiten ließ. Das Elaborat war in der Hauptache ein Werk des Grafen Anton Szecsen, dessen „geniale Ideen“ die damalige Conferenz acceptirte und der auch den Bericht, welcher im Juli 1870 dem Ministerpräsidenten überreicht wurde, redigirt hatte. An den Arbeiten des Subcomitès waren außer Szecsen und Szögyeny noch Erzbischof (heute Cardinal) Hanyald, Graf Georg Apponyi, Obergespan Tomcsanyi und Baron Ladislaus Majthenyi theilhaftig, lauter illustre Namen, deren Ansichten ohne Frage jederzeit und aller Orten volle Beachtung verdienen.

Obergespan Ladislaus v. Szögyeny betont mit Recht, daß die Wurzel des Oberhauses in der Geschichte ihren festen Grund finden müsse, daß demnach das Oberhaus den ungarischen Charakter unerschütterlich zu wahren habe und demnach der getreue öffentliche Ausdruck des ungarischen Staatsgedankens sein müsse. Vornehmend auf historische, gesellschaftliche Basis gestellt, habe dieses Haus zugleich Garantien der vollen moralischen Unabhängigkeit zu bieten, daneben aber auch hervorragende, um die Förderung sämmtlicher vaterländischen moralischen und materiellen Interessen verdiente Staatsmänner ohne Unterschied der Religion, Nationalität, der bürgerlichen Stellung und der materiellen Lage in seine Reihen aufzunehmen. Danach scheiden sich die Mitglieder des Oberhauses von selber in erbliche, respective in solche, die kraft ihrer geistlichen oder weltlichen Würden den Sitz in der ersten Kammer einnehmen, und in solche, die ihrer ausgezeichneten Verdienste

wegen für die Dauer ihres Lebens von der Krone hiezu ernannt werden.

Zu seinen Vorschlägen hinsichtlich dieser Zusammensetzung des zukünftigen Oberhauses spricht sich Herr v. Szögyeny also aus: Das Oberhaus besteht aus Gliedern, die theils auf Grund ihrer geistlichen oder weltlichen Würde und Stellung, theils kraft alten Rechtes und Erbfolge, theils zufolge auf Lebensdauer erlangter Ernennung dahin zu berufen sind. Zu den geistlichen und weltlichen Würdenträgern gehören: die Erzbischofe und Diöcesanbischofe der katholischen und der griechisch-orientalischen Kirchen (hierher gehört auch der Erzabt von Martinsberg, aber nicht die Titularbischofe, noch die übrigen Aebte oder Präbste); ferner die geistlichen Vorsteher (Superintendenten) oder auch die weltlichen Curatoren der verschiedenen protestantischen Confassionen; die Reichsbarone und Kronhüter; sodann die factischen männlichen Besizer von gesetzlich errichteten Fideicommissen, insofern sie von denselben eine directe Steuer von wenigstens 3000 fl. entrichten; endlich jene männlichen Glieder derjenigen Magnatenfamilien, die von ihrem im Verreiche der ungarischen Krone besessenen liegenden Gütern an directen Steuern wenigstens 10,000 fl. bezahlen. Die Krone kann ohne Unterschied der bürgerlichen Stellung Fideicommissbesizern den erblichen Sitz im Oberhaus zuerkennen.

Weiter sollen Mitglieder des Oberhauses sein jene Erzherzoge, die in Ungarn liegendes Besitzthum haben; sodann die an Jahren ältesten Glieder jener ungarisch-nationalen und indigenen fürstlichen, gräflichen und freiherrlichen Geschlechter, deren ein oder mehrere Glieder zu den ungarischen Reichstagen der Jahre 1865 bis 1881 einberufen worden sind, doch sollen diese Magnaten nur in der Eigenschaft von Familienrepräsentanten (Senioren) theilnehmen; es wird aber auch von diesen verlangt, daß sie im Lande ihren beständigen Wohnsitz haben und von einem Grundbesitze daselbst mindestens 1000 fl. an directen Steuern entrichten.

Kraft Ernennung auf Lebensdauer seien Mitglieder des Oberhauses: jene ausgezeichneteren Staatsbürger, die in Würdigung ihrer auf dem Felde der Staats- oder Municipalverwaltung, des Militärdienstes, der Justiz, der Wissenschaft, Literatur, des öffentlichen Unterrichtes, der Kunst, Industrie, des Handels und der Landwirtschaft gesammelten hervorragenden Verdienste ohne Unterschied der bürgerlichen Stellung auf Antrag der Regierung von Sr. Majestät zu lebenslänglichen Gliedern des Oberhauses ernannt werden. Die Anzahl dieser Mitglieder kann (mit Hinzurechnung der auf Grund ihrer geistlichen oder weltlichen Würde und Stellung zur Einberufung Berechtigten) nicht größer, als ein Drittel sämmtlicher Mitglieder des Oberhauses sein.

Außer den Titularbischofen würden nach dieser Auffassung auch die Obergespanne die Mitgliedschaft im Oberhaus verlieren, was wir ebenfalls nur billigen können. Nach der beiläufigen Berechnung des Herrn v. Szögyeny würde das von ihm projectirte ungarische Oberhaus aus folgenden Mitgliedern bestehen: a) 27 römisch- und griechisch-katholische Erzbischofe und Bischöfe; b) 10 griechisch-orientalische Erzbischofe und Bischöfe; c) 1 Erzabt; d) 12 Reichsbarone und Kronhüter; e) 11 Superintendenten; f) 150 Familienrepräsentanten; g) 50 Besizer von Majoraten; h) etwa 50 Großsteuerzahler; i) 3 Delegirte des croatischen Landtages. Mit den Erzherzogen wären dies auf Grund des historischen Rechtes oder des Vermögensstandes ungefähr 250 Mitglieder, denen gegenüber (mit Einschluß der geistlichen und weltlichen Würdenträger) 125, beziehungsweise 60 aus der Reihe der um die Förderung des öffentlichen Wohles verdienten Männer auf Lebenszeit ins Oberhaus zu berufen wären. Das gibt insgesammt ungefähr 380 bis 400 Mitglieder, d. i. noch nicht so viel, als das Abgeordnetenhaus Deputirte zählt.

Die Vorschläge des Herrn v. Szögyeny enthalten ohne Zweifel sehr viel Beachtenswerthes und wir glauben kaum zu irren, wenn wir

Feuilleton.

Die wilde Toni.

Von Adolf Streckfuß.
(49. Fortsetzung.)

Die Herzogin war an jenem Sonntagmorgens indessen zum Plaudern weniger aufgelegt, als jemals; sie besand sich in einer so großen Aufregung, daß selbst die Arbeit sie nicht zu fesseln vermochte; — ihre sonst so fleißigen Hände ruhten häufig, — das angefangene Ainderband wollte gar nicht fertig werden, obgleich doch nur noch wenige seine Näfte zu vollenden waren. — Sie hatte die Uebersetzung, daß der Herzog gerade diesen Nachmittag zu einem Besuch auf Schloß Wienburg benutzen werde, — einen Grund für diesen Glauben vermochte sie selbst nicht anzugeben; aber sie hatte ihren treuen Diener Braun, denselben, der Antonien den Brief nach Schernitz gebracht hatte, beauftragt, sich genau zu erkundigen, wann der Herzog ausfahren und zu erspähen, wohin er fahren werde. — Sie harrete auf Braun's Meldung, aber manche Stunde verging, ehe der sehnsüchtig Erwartete erschien, um wirklich die Bestätigung der Befürchtungen, welche die Herzogin gehegt hatte, zu bringen.

Er erzählte, der Herzog habe gleich nach dem Diner befohlen, daß der leichte Jagdwagen angepannt werde, er wolle ohne Begleitung eine Spaziersahrt machen, das Ziel derselben habe er erst beim Einsteigen dem Kutsher mitgetheilt. Da der Jagdwagen S** durch das Alstetter Thor, also in der Richtung nach Schloß Wienburg verlassen habe, sei Braun zu Pferde demselben gefolgt, in dem eine halbe Stunde von Schloß Wienburg belegenen Dorf Alstetten habe er im Krug erfahren, daß der Herzog durch das Dorf nach dem Schlosse gefahren sei. Während er noch mit dem Krugwirth gesprochen, sei ein Wagen, keine Hofequipage, sondern der Wagen eines Lokalfuhrers aus S** bei dem Krug vorüber gekommen, in demselben habe der Kammerdiener

Seidel gefessen und auf dem Rückzug habe eine vollgepackte Reisetasche gelegen. Wahrscheinlich beabsichtige Seine Hoheit, die Nacht in Schloß Wienburg zu bleiben. —

Die Herzogin war während der Meldung Braun's sehr bleich geworden, ihre Lippen bebten, als sie den Befehl erteilte, — eine Equipage solle sofort vorkommen, sie wolle eine Spaziersahrt machen.

Wenn Seine Hoheit es für gut findet, seinem würdigen Hofmarschall einen längeren Besuch abzustatten, finde ich für gut, mich nach dem Befinden meiner lieben Agathe persönlich zu erkundigen! Sie werden mich nach Schloß Wienburg begleiten, Antonie!

Die Herzogin sprach mit großer Bitterkeit und solcher Bestimmtheit, daß Antonie keinen Widerspruch wagte, sie wendete nur schüchtern ein, daß bei dem eigenthümlichen Verhältniß, in welchem sie selbst zu der Familie Wienburg stehe, ihr Besuch auf dem Schloß auffällig erscheinen werde.

Nicht Fräulein von Freienberg macht einen Besuch auf dem Schloß, sondern die Hofdame begleitet ihre Herzogin! Solche Pflichterfüllung darf Niemandem, am Wenigsten einem Hofmarschall auffallend erscheinen, erwiderete die Herzogin stolz; sie schnitt mit diesem Wort jede weitere Einwendung ab. —

Antonie mußte neben der Herzogin in der offenen Equipage Platz nehmen. Es war eine langweilige Fahrt, denn die hohe Frau überließ sich ganz ihren träben Gedanken, sie sprach kaum ein Wort auf dem Wege.

Etwa eine halbe Stunde von Schloß Wienburg, kurz vor dem Dorf Alstetten wurde der Wagen durch zwei galoppirende Reiter überholt, diese verbeugten sich tief und hielten ihre edlen Pferde zurück, um nicht am Wagen vorüber zu reiten, als sie die Herzogin erkannten. Die hohe Frau aber beugte sich vor und sagte, gnädig mit der Hand winkend: „Wieder zurückgekehrt, Herr von Romenau? — Ich freue mich, Sie zu sehen und wünsche nicht, daß Sie meinethwegen Ihren Spazierritt unterbrechen. Adieu, reiten Sie weiter. — Wir sehen uns wohl auf Schloß Wienburg wieder. Ich wünsche aber nicht, daß dort

meine Ankunft gemeldet werde. Ich will durch meinen Besuch über raschen und rechne auf Ihre Verschwiegenheit, Herr von Romenau!“

Romenau verbeugte sich fast bis zum Sattel herab, auf einen abermaligen Wink ließ er seinem Pferde die Zügel und galoppirte fort, sein Begleiter folgte ihm. —

„Wer mag der schöne junge Mann sein, der Romenau begleitet? Ich kenne ihn nicht,“ sagte die Herzogin, sich zu Antonien wendend, „aber was ist Ihnen?“ fuhr sie erstaunt fort, „Ihre Wangen glühen! Was erregt Sie so plötzlich? — Ist Ihnen etwa der junge Mann bekannt?“

Antonie hatte ihn erkannt; aber war es denn möglich? Täuschte sie sich nicht? — Wie kam Heinrich Müller, der Inspector von Schernitz, nach S** auf den Weg nach Wienburg und in die Gesellschaft des Herrn v. Romenau? — War dieser elegante Reiter wirklich der einfache Landwirth, den sie in Schernitz in der alten grauen Toppe gesehen hatte? — Die Frage der Herzogin vergrößerte ihre Verlegenheit, sie erröthete noch tiefer, und erst auf eine zweite Frage antwortete sie bebend:

„Ich glaubte allerdings, ihn zu erkennen, Königliche Hoheit, aber ich muß mich geirrt haben.“

„Und wen glaubten Sie zu erkennen?“

„Einen Wirthschafts-Inspector meines Onkels aus Schernitz.“

„Ei, ei! — Dieser Wirthschafts-Inspector scheint Sie merkwürdig zu interessiren. So verlegen kenne ich das Fräulein v. Freienberg noch gar nicht. Ist er von Familie?“

„Er heißt Heinrich Müller.“

„Müller? Pui, welcher gemeine Name!“ entgegnete die Herzogin verächtlich. „Ich will nicht hoffen, daß das Fräulein v. Freienberg, die Tochter eines der edelsten Geschlechter, ein Interesse an einem bürgerlichen nimmt, der noch dazu Müller heißt. Doch das ist ja ganz unmöglich, sprechen wir nicht mehr davon!“

Sie lehnte sich in den Wagen zurück und schweigend wurde, da Antonie kein Wort der Erwiderung wagte, die weitere Fahrt zurückgelegt.

annehmen, daß dieselben bei Gelegenheit der bevorstehenden Oberhausreform eine namhafte Rolle spielen werden. Die öffentliche Meinung in der Presse ist diesen Vorschlägen nicht ungünstig gesinnt; man findet, daß in denselben das historische Recht mit den Ansprüchen der modernen socialen Zustände in glückliche Uebereinstimmung gebracht worden sei. Allerdings wird sich über den einen und anderen Punkt (z. B. über die Ausdehnung der Ernennung zu lebenslänglichen Oberhausmitgliedern u. s. w.) noch manche Controverie ergeben. Im Ganzen genommen hat der Vorschlag, neben der Rücksicht auf die besonderen einheimischen Verhältnisse, sich das österreichische Herrenhaus vor Augen gehalten und das gerecht ihm sicherlich nicht zum Nachtheile.

Inland.

Pancsova, 19. März. Heute Vormittags fand im Rathhause eine massenhafte Besuche Volksversammlung deutscher Bürger statt, welche auf Antrag des Präses Herrn W. H. v. Graff eine Resolution annahm, in der das statutenmäßige vorgestreckte Ziel des „Deutschen Schulvereins“ bezüglich Ungarns perhorrescirt und die offene Entgegnung dieses Vereins auf die Rede des ungarischen Minister-Präsidenten mit Entrüstung zurückgewiesen wird.

Temesvar, 19. März. Die patriotischen Bürger deutscher Zunge veranstalteten hier demnächst eine Volksversammlung, um die Bestrebungen des „Deutschen Schulvereins“ zurückzuweisen.

Wien, 19. März. Der General-Inspector der Genietruppen des k. u. k. Heeres, FML. Freiherr Salis v. Soglio hat sich am 18. d. in Begleitung eines Generalstabs-Officiers zur Inspicirung der Genie- und Pionniertuppen nach Südbalmanien und der Herzegovina begeben.

Lemberg, 19. März. Die Statthalterei löste auf Grund des Ergebnisses der Untersuchung den Gemeinderath von Hnilicza auf.

Ausland.

Berlin, 19. März. Nachträglich wird bekannt, daß der russische Botschafter Saburoff das Bedauern des Czars über Stobeleff's Rede dem Fürsten Bismarck gegenüber ausgesprochen habe, Saburoff habe aber gleichzeitig angedeutet, die Stellung Stobeleff's in der russischen Armee sei eine derartige, daß die Regierung darauf Rücksicht nehmen müsse. Diese lahmende Erklärung hat hier nicht befriedigt und trotz der herzlichen Correspondenz beider Monarchen gestaltet sich das Verhältnis Deutschlands zu Russland immer gespannter.

Paris, 19. März. Am Erinnerungstage der Commune fanden ohne behördliche Intervention zahlreiche Bankete statt. Man banketirte, toasirtete, sang und perorirte in den verschiedensten Sälen der verschiedensten Stadtviertel von Paris. Louise Michel übernahm die Rolle einer Wandsprecherin des Communismus und fuhr von einem Banket zum anderen, überall in überschwänglichen Worten Lobreden auf das Jahr 1871 haltend. Besonders bemerkenswert wurde der Toast eines Communards auf das Wohl des 88. Linien-Infanterie-Regiments, welches 1871 zu den Communards überging.

Bukarest, 19. März. Der neuernannte Sectionschef Graf Novos, reist morgen Früh über Budapest nach Wien. Ueber seinen Nachfolger ist officiell noch nichts bekannt.

Alexandrien, 19. März. Die durch Niederwerfung des Aufstandes in Arabien freigebliebenen türkischen Truppen sollen zur Occupation Egyptens (?) verwendet werden. Wie verlautet, billigt auch der Khedive die türkische Intervention.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. März.

(Postalisches.) In Alsó-Arpaš (Fogaraser Comitath) ist mit 21. März l. J. ein neues Postamt eröffnet worden, das seine Verbindung durch den zwischen Hermannstadt und Kronstadt, beziehungsweise Kronstadt und Hermannstadt täglich verkehrenden Passagier-Beförderungs-Botenwagen-Postkurs erhält. Den Zustellungsbezirk dieses neuen Postamtes bilden die Gemeinden: Unter-Arpaš, Ober-Arpaš, Kerez, Sztréjta-Kerzefora, Dpra-Kerzefora, Dlab-Usfalva, Dlab-Tukos und Skora.

(Die „heitere Liedertafel“) des Hermannstädter Männergesangsvereins findet Donnerstag den 23. März und die Wiederholung derselben, zu welcher auch Damen und Nichtmitglieder Zutritt haben, Sonntag den 26. März statt. Die Kartenausgabe für Donnerstag erfolgt Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. März von 11 bis 1 Uhr Mittags. Die Kartenausgabe für Sonntag wird später bekanntgegeben werden. Vormerkung auf Logen werden aber von heute an schon entgegengenommen von Herrn J. Jahn, Kaufmann, Reisperrgasse.

Auf die im Inserattheile unseres heutigen Blattes enthaltene Annonce der Frau Regine Zitter (Burgergasse Nr. 10) machen wir hiermit aufmerksam.

(Gefunden) wurde ein Pulverhorn und eine Denkmünze.

(Unfälle.) In Klausenburg ist dem Eisenbahnwagen-Schieber Josef Baga am 18. d. bei einem Sturze vom Laufbrett vom

Zuge der linke Fuß zerquetscht worden. — Am selben Tage wurde der Arbeiter Michael Varga in der Szamosfalber Schottergrube verthüftet derselbe starb nach einer Stunde an den erlittenen Verletzungen.

In Klausenburg gab es am 19. d. in einem Wirthshause auf dem Szchenyi-Platz wegen Tanzwirthschaften eine blutige Schlägerei, wobei Mehrere arg verletzt wurden.

(Todesfälle.) Die pens. Hofschaupielerin Theresie Bache ist am 16. d. in Wien im 76. Lebensjahre, — der emeritirte Bilaker Pfarrer G. Bertleff am 10. d. in Bistritz gestorben.

(Waldbrände) scheinen jetzt vornehmlich im Torda-Aranpöser Comitath, permanent zu sein. In den Waldungen bei Banyabütt, Mikos, Szeljiste und Gúrlype ist ein Areal von 300 Joch abgebrannt. Zumest war dasselbe Eigenthum von Großgrundbesitzern; das Feuer scheint allenthalben aus Rache gelegt worden zu sein.

Am 19. d. stand auch der Wald bei Birthäl in Flammen. Der angestrengten Arbeit von 200 Menschen gelang es, den Brand auf ein Areal von 16 Joch zu beschränken.

(Brände.) In Berkes (Tordaer Comitath) wurden am 17. d. 25 Gehöfte, in Medgyesfalva (nächst Maros-Vasarhely) am selben Tage 20 Häuser durch Schadenfeuer eingeeäschert. In letztgenanntem Orte fiel auch ein Menschenleben den Flammen zum Opfer.

(Selbstmord.) In Torda hat sich am 18. d. der Thierarzt Anton Engelbrecht wegen „unwiederlicher Liebe“ erschossen.

Im Ministerium des Innern sind die Verhandlungen betreffs Errichtung der Gendarmerie-Commanden Nr. III und IV im Zuge. Der District des ersteren umfaßt die Comitath Arad, Békés, Bihar, Hajdu, Jákun-Szolnok, Pest-Pilis-Kleinbunarian und Szilágy; der District des letzteren Commandos erstreckt sich auf die Comitath Abauj-Torna, Borsod, Heves, Száros, Zips, Bereg, Marmaros, Szabolcs Szatmár, Zemplin, Ung und Ugocsa. Die Comitath werden demnächst im Verordnungswege aufgeföhrt werden, Gleichzeitg melbet „Elenör“, der Vicegespan des Budapester Comitaths habe die Stuhlrichter zu einer Conferenz über die Dislocationssfrage einberufen.

(Wom Injurerections-Schauplabe.) [Officiell.] FML. Baron Jovanovic melbet unter dem 19. März, Nachmittags: Seit 11. d. M. haben in der Krivossie keine Gefechte stattgefunden; einzelne Injurigenten treiben sich in dem gute Deckung gewährenden Terrain noch herum, überfallen einzelne Soldaten, werden von streifenden Abtheilungen vertrieben. Die Truppen in der Krivossie haben ihre Positionen bereits flüchtig besetzt.

In der Herzegovina treiben sich größere und kleinere Banden herum, überfallen die Tragthier-Colonnen der Proviant-Lieferanten, zerstören auf dem Wege Nevefinje-Gacko Telegraphenleitungen und führten bei Dabrita und Kameno Viehraub aus. Streifungen erwiesen sich erfolglos, da die Banden fortwährend die Standorte wechseln oder sich zerstreuen. Beiderseits der Straße Blagaj-Nevefinje-Gacko wurden alle Orte stärker und vorläufig dauernd besetzt.

Die 18. Infanterie-Truppen-Division berichtet unter dem 19. März; Lieutenant Martin des 11. Infanterie-Regiments, Commandant der Gendarmerie-Assistenz-Truppe in Vespant, nördlich von Stelac, erfuhr am 17. Morgens in Dabrita, daß Injurigenten bei Bracini Schafe rauben. Hierauf ging der Lieutenant mit einer aus 26 Infanteristen, 4 Gendarmen und 2 Panduren bestehenden Abtheilung gegen Bracini vor, fand dort belästigt 250 Injurigenten, die sich nach einem längeren Gefechte auf die Szejznica zurückzogen.

Eigener Verlust: todt: Infanterist Anton Hollmann, leicht verwundet: Infanterist Jacob Dlouhy, Beide vom 11. Inf. Regimente.

Die Injurigenten verloren 2 Tode, darunter der Anführer Sulic, dann drei Schwer- und mehrere Leichtverwundete.

(Eine interessante Reminiscenz) an die Wiener Weltausstellung wird von Pariser Blättern gelegentlich der Wahl des Herrn du Sommerard zum Mitglied der Akademie der schönen Künste veröffentlicht. Herr du Sommerard war französischer Commissär auf der Wiener Weltausstellung von 1873, und „von damals“ datirt folgende — sagen wir — sehr ausgeschmückte Anekdote: Der Director der Ausstellung, Herr v. Schwarz, bot ihm den achtzehnten Theil der für die Künste bestimmten Gallerie. Herr du Sommerard protestirte und beschloß, da alle seine Vorstellungen nichts halfen, sich an den Ehrenpräsidenten der Ausstellungscommission, Erzherzog Rainer, zu wenden, bei dem er in Gunst stand. — Was wünschen Sie nun eigentlich? fragte der Erzherzog nach einem kurzen Gespräch. — Ich wünsche, daß man Frankreich den ihm gebührenden Platz einräumt, d. i. die Hälfte der Künstlerabtheilung. — Das sei ganz unmöglich, entgegnete der Prinz. — Ja wohl, erwiderte Herr du Sommerard, wir sind auf den Schlachtfeldern geschlagen worden, aber in diesem friedlichen Wettstreit werden wir die Sieger sein. Man sieht das voraus und darum will man uns diese Revanche nicht gewähren. — Oesterreich scheint die Fabel von dem sterbenden Löwen nicht vergessen zu haben. Wir werden uns aber lieber ganz zurückziehen. — Der Erzherzog Rainer sah an seinem Schreibtisch. Er sprang auf: Sie sind der Erste, mein Herr, der mir so etwas ins Gesicht zu sagen wagt! — Ich bin Franzose, kaiserliche Hoheit. — Auf diese stolze Antwort reichte der Erzherzog Rainer unserm Vertreter die Hand und sprach: Sie sind ein Mann, geben Sie mir Ihre Hand! — Am folgenden Tage begab sich der Erzherzog Rainer, von dem Erzherzog Ernst und Herrn v. Schwarz begleitet, in das Grand-Hotel, wo Herr

du Sommerard wohnte, und zeichnete mit eigener Hand auf dem officiellen Ausstellungsplane die Concession, durch welche Frankreich die Hälfte der für die Künste bestimmten Gallerie zugestanden wurde.

(Falsche Schmuckfaden.) Aus Brünn ist Wiener Blättern telegraphisch gemeldet worden, daß in Folge einer Anzeige der Direction der mährischen Leihbank die Polizei im Handel massenhaft falsche Pretiofen entdeckt hat die aus werthlosem Metall gefertigt, aber trotzdem durch Puncirung als echte bezeichnet sind. Das Wiener Puncirungsgesamt leitet die Untersuchung ein. Zur Warnung machen wir hiermit auf diese gefährliche Unterscheidung unedler Metalle aufmerksam.

In Palmanuovo an der österreichischen Grenze kam es in den letzten Tagen zu ersten Ruhestörungen. Am 17. März beriet der dortige Gemeinderath ein Prospect betreffs einer Eisenbahnverbindung zwischen Udine und Palmanuovo. Da die Majorität des Gemeinderathes diese Bau befürwortende Resolution ablehnte, bedrohte die Volksmenge jene Gemeinderäthe, welche dagegen gestimmt hatten, und mußten dieselben von Carabinieri nach Hause begleitet werden. Am 19. d. am Sonntag, wiederholten sich die Unruhen. Fenster wurden mit Pflastersteinen eingeworfen, und das Militär mußte einschreiten. Zwanzig Personen wurden verhaftet.

(Die Mätkler Hymens) könnte man jene dunklen Ehrenmänner bezeichnen, welche mit mehr oder minder delicates Mitteln unter der Devise „Discretion Ehrensache“ das Geschäft der Heiratsvermittlung betreiben. Das Publicum hat von diesen Leuten verhältnißmäßig harmlose Ansichten, wer indessen Gelegenheit zu einem intimen Einblick in das Mätkerwerk gehabt hat, gewinnt die Ueberzeugung, daß man es hier entweder nur mit einer nach den europäischen Maßstäben verfeinerten Form des Kulihandels zu thun hat, wenn es der Vermittler ernst meint oder aber mit einem listigen Kaufsystem, das sich auf die Leichtgläubigkeit des Publicums aufbaut, wenn die Angaben des Vermittlers als mystificirende Vorspiegelungen aufgefaßt werden. Der Geschäftsgang ist, nach einer Darstellung des „Berl. Tzbl.“, folgender: Wer sich an die Firma in dem vertrauensvollen Glauben wendet, hier eine Lebensgefährtin finden zu können, erhält zunächst einen Nevers zugeschiekt, in welchem er sich durch Namensunterschrift verbinden muß, alle ihm in Aussicht gestellten Mittheilungen geheim zu halten und verantwortlich für die Folgen einzustehen, die sich aus etwaigen Inobscenationen ergeben könnten. Auf die Erledigung dieser feierlichen und wichtigstenenden Präliminarien folgt zunächst die bescheidene Aufforderung, eine Baareinfendung von — fünf Mark zu leisten. „Reichswährung“ ist ausdrücklich hinzugefügt und entschuldigend bemerkt der zartfühlende Unternehmer: „Wir sind gezwungen, diesen kleinen Betrag als Beilage zu verlangen, um erstens der Neugierde in Betreff des Prospectbestellens ein Ziel zu setzen und um auf diese Weise nur mit ernstlichen Bemerkungen in Geschäftsverbindung zu kommen.“ ... Ist diese gelinde Steuer in die Casse des Geschäftes geflossen, so folgt die erie Gegenleistung: Die Ueberendung eines Verzeichnisses, in welchem die auf Lager befindlichen Heiratscandidatinnen vorzählt sind. Es ist dies Verzeichnis, das dem Blatte im Original vorliegt, eines der ergötzlichsten Astenstücke, die je vorgekommen. Die Damen sind selbstverständlich nicht namentlich aufgezählt, ja nicht einmal durch ihre Wäschezeichen, ihr Monogramme charakterisirt: Wie die Sträuflinge im Gefängnis, wie die Patientinnen in einem Lazareth sind sie nur durch Nummern bezeichnet und die Reflectanten haben die Möglichkeit, ihren Bestellungen die geschäftsmäßige Form zu geben: „Ich bitte mir Nr. 149 zur Ansicht zu senden“ — oder: „Wollen Sie bei Nr. 257 anfragen, ob sie mit mir an den Altar treten will.“ ... Wie in den Buch- und Gemäldecatalogen sind übrigens auch hier einige Nummern als fehlerhaft ausdrücklich gekennzeichnet. „Naturlichkeitsfehler“ lautet die euphemistische Andeutung, die es der Phantasie des Bewerbers gestattet, hoffnungsvoll nur an leichte Sommerproffen zu glauben, oder erschrocken sich bis zum Argwohn eines Buckels zu vertiefern. Auch empfehlende Handglossen finden sich vertreten, alle mit lakonischer Kürze ausgedrückt. Da heißt es bei einzelnen Nummern „schön“, „sehr schön“, und für Freunde von ethischen Vorzügen „fromm“. Eine 46jährige Wittve, welcher allerdings in dem Prospect zwanzig (!) Millionen nachgerühmt werden, trägt die Schutzmarke: „Nur für Grafen!“ Eine andere Candidatin ist mit der Bemerkung abgetemplet: „Bewerber muß ein feiner Mann (!) sein.“ Um Uebri gen sind zur Unterscheidung der Partien kleine übersichtliche Geschäftszeichen eingeführt, über welche eine Vorbemerkung des Verzeichnisses die erspähende Aussicht gibt: „Mit Stern versehene Nummern ohne Garantie.“ — Feine Partien fetter Druck! ... Natürlich ist bei jeder Nummer außer dem Alter, der Religion und dem Wohnort — die Landarte unseres Heiratsbüreaus reicht nach den vorliegenden Angaben von Memel bis zum Bodensee — vor Allem die Mitgift, und wo es thunlich erscheint, auch die Erbschaftsaussicht in der berechneten Sprache der Ziffern angegeben. Wenn man den Angaben Glauben schenken wollte, so beträgt die Gesammtheit der Mitgiftsummen, über die jener Heiratsvermittler bei seinen vacanten 291 Partien zu verfügen hat, nahezu zweihundert Millionen Mark.

(Ein Gottesurtheil.) Unter „Mannigfaltiges“ bringt die „Deutsche Romanzeitung“ folgende Geschichte: In einer ungarischen Gemeinde wurden seit längerer Zeit auffallend viele Diebstähle begangen, ohne daß man im Stande war, den Thätern auf die Spur zu kommen. Endlich fiel der Verdacht auf den 19jährigen Sohn eines dortigen Bauers, der denn auch von dem Geschädigten vor den Gemeinderath gebracht wurde. Der Bursche leugnete Alles, da jedoch mehrere An-

zeige der Gemeinde, die die Bursche bestimmten Gallerie zugestanden wurde. — (Falsche Schmuckfaden.) Aus Brünn ist Wiener Blättern telegraphisch gemeldet worden, daß in Folge einer Anzeige der Direction der mährischen Leihbank die Polizei im Handel massenhaft falsche Pretiofen entdeckt hat die aus werthlosem Metall gefertigt, aber trotzdem durch Puncirung als echte bezeichnet sind. Das Wiener Puncirungsgesamt leitet die Untersuchung ein. Zur Warnung machen wir hiermit auf diese gefährliche Unterscheidung unedler Metalle aufmerksam.

In Palmanuovo an der österreichischen Grenze kam es in den letzten Tagen zu ersten Ruhestörungen. Am 17. März beriet der dortige Gemeinderath ein Prospect betreffs einer Eisenbahnverbindung zwischen Udine und Palmanuovo. Da die Majorität des Gemeinderathes diese Bau befürwortende Resolution ablehnte, bedrohte die Volksmenge jene Gemeinderäthe, welche dagegen gestimmt hatten, und mußten dieselben von Carabinieri nach Hause begleitet werden. Am 19. d. am Sonntag, wiederholten sich die Unruhen. Fenster wurden mit Pflastersteinen eingeworfen, und das Militär mußte einschreiten. Zwanzig Personen wurden verhaftet.

(Die Mätkler Hymens) könnte man jene dunklen Ehrenmänner bezeichnen, welche mit mehr oder minder delicates Mitteln unter der Devise „Discretion Ehrensache“ das Geschäft der Heiratsvermittlung betreiben. Das Publicum hat von diesen Leuten verhältnißmäßig harmlose Ansichten, wer indessen Gelegenheit zu einem intimen Einblick in das Mätkerwerk gehabt hat, gewinnt die Ueberzeugung, daß man es hier entweder nur mit einer nach den europäischen Maßstäben verfeinerten Form des Kulihandels zu thun hat, wenn es der Vermittler ernst meint oder aber mit einem listigen Kaufsystem, das sich auf die Leichtgläubigkeit des Publicums aufbaut, wenn die Angaben des Vermittlers als mystificirende Vorspiegelungen aufgefaßt werden. Der Geschäftsgang ist, nach einer Darstellung des „Berl. Tzbl.“, folgender: Wer sich an die Firma in dem vertrauensvollen Glauben wendet, hier eine Lebensgefährtin finden zu können, erhält zunächst einen Nevers zugeschiekt, in welchem er sich durch Namensunterschrift verbinden muß, alle ihm in Aussicht gestellten Mittheilungen geheim zu halten und verantwortlich für die Folgen einzustehen, die sich aus etwaigen Inobscenationen ergeben könnten. Auf die Erledigung dieser feierlichen und wichtigstenenden Präliminarien folgt zunächst die bescheidene Aufforderung, eine Baareinfendung von — fünf Mark zu leisten. „Reichswährung“ ist ausdrücklich hinzugefügt und entschuldigend bemerkt der zartfühlende Unternehmer: „Wir sind gezwungen, diesen kleinen Betrag als Beilage zu verlangen, um erstens der Neugierde in Betreff des Prospectbestellens ein Ziel zu setzen und um auf diese Weise nur mit ernstlichen Bemerkungen in Geschäftsverbindung zu kommen.“ ... Ist diese gelinde Steuer in die Casse des Geschäftes geflossen, so folgt die erie Gegenleistung: Die Ueberendung eines Verzeichnisses, in welchem die auf Lager befindlichen Heiratscandidatinnen vorzählt sind. Es ist dies Verzeichnis, das dem Blatte im Original vorliegt, eines der ergötzlichsten Astenstücke, die je vorgekommen. Die Damen sind selbstverständlich nicht namentlich aufgezählt, ja nicht einmal durch ihre Wäschezeichen, ihr Monogramme charakterisirt: Wie die Sträuflinge im Gefängnis, wie die Patientinnen in einem Lazareth sind sie nur durch Nummern bezeichnet und die Reflectanten haben die Möglichkeit, ihren Bestellungen die geschäftsmäßige Form zu geben: „Ich bitte mir Nr. 149 zur Ansicht zu senden“ — oder: „Wollen Sie bei Nr. 257 anfragen, ob sie mit mir an den Altar treten will.“ ... Wie in den Buch- und Gemäldecatalogen sind übrigens auch hier einige Nummern als fehlerhaft ausdrücklich gekennzeichnet. „Naturlichkeitsfehler“ lautet die euphemistische Andeutung, die es der Phantasie des Bewerbers gestattet, hoffnungsvoll nur an leichte Sommerproffen zu glauben, oder erschrocken sich bis zum Argwohn eines Buckels zu vertiefern. Auch empfehlende Handglossen finden sich vertreten, alle mit lakonischer Kürze ausgedrückt. Da heißt es bei einzelnen Nummern „schön“, „sehr schön“, und für Freunde von ethischen Vorzügen „fromm“. Eine 46jährige Wittve, welcher allerdings in dem Prospect zwanzig (!) Millionen nachgerühmt werden, trägt die Schutzmarke: „Nur für Grafen!“ Eine andere Candidatin ist mit der Bemerkung abgetemplet: „Bewerber muß ein feiner Mann (!) sein.“ Um Uebri gen sind zur Unterscheidung der Partien kleine übersichtliche Geschäftszeichen eingeführt, über welche eine Vorbemerkung des Verzeichnisses die erspähende Aussicht gibt: „Mit Stern versehene Nummern ohne Garantie.“ — Feine Partien fetter Druck! ... Natürlich ist bei jeder Nummer außer dem Alter, der Religion und dem Wohnort — die Landarte unseres Heiratsbüreaus reicht nach den vorliegenden Angaben von Memel bis zum Bodensee — vor Allem die Mitgift, und wo es thunlich erscheint, auch die Erbschaftsaussicht in der berechneten Sprache der Ziffern angegeben. Wenn man den Angaben Glauben schenken wollte, so beträgt die Gesammtheit der Mitgiftsummen, über die jener Heiratsvermittler bei seinen vacanten 291 Partien zu verfügen hat, nahezu zweihundert Millionen Mark.

(Ein Gottesurtheil.) Unter „Mannigfaltiges“ bringt die „Deutsche Romanzeitung“ folgende Geschichte: In einer ungarischen Gemeinde wurden seit längerer Zeit auffallend viele Diebstähle begangen, ohne daß man im Stande war, den Thätern auf die Spur zu kommen. Endlich fiel der Verdacht auf den 19jährigen Sohn eines dortigen Bauers, der denn auch von dem Geschädigten vor den Gemeinderath gebracht wurde. Der Bursche leugnete Alles, da jedoch mehrere An-

Die Paraffinhand, oder: Enthüllte Spiritisten-Gheimnisse.

(Schluß.)

Nun wurde Licht gebracht und die spanische Wand entfernt. Das Medium lag bewußtlos auf der Erde und in dem mit kaltem Wasser gefüllten Gefäße — schwamm die Paraffinhohlform einer riesig großen Geisterhand. Nur langsam kam das Medium wieder zu sich. Tüllumbüllung, die Siegel, die Schnüre und der Kupferdraht waren unversehrt. Daß die Hohlform in Wirklichkeit aus dem vorhandenen geschmolzenen Paraffin gewonnen worden war, ergab die Wage. Auf welche Weise war es nun dem Medium möglich gewesen, mit gefesselten Händen, eingehüllt in Tüll, der bei jedem Befreiungsversuch zerreißen mußte, die Form einer Hand zu erhalten, welche einer wahren Teufelskralle glich?

Im Grunde genommen kann man auf diese scheinbar unlösbare Frage wie jener siegesbewußte Examinand antworten: „Nichts leichter, als das!“ Stünde gibt im „Vom Fels zum Meer“ folgende Erklärung: „Ueber eine von einem Bildhauer modellirte Teufelshand mit langen Nägeln, Kranzeln und Warzen war eine elastische Leimform genommen worden, in welche ich sogenanntes Ledercollobium, eine Mischung von

Es blieb Heinrich nichts übrig, als die Einladung anzunehmen und den Freund zu erwarten, denn er durfte doch nicht wagen, in einem Gasthof zu übernachten. — Friedrich führte den Gast in Romenau's Zimmer; er betrachtete ihn fortwährend mit der größten Neugier und konnte endlich die Frage nicht mehr zurückhalten, seit wann denn der Herr Graf aus dem Gefängniß entlassen worden sei.

Erst durch diese Frage und das sich an sie knüpfende Gespräch erfuhr Heinrich, daß wirklich das auch nach Schernitz gedrungene, von ihm natürlich verlackte Gerücht, der Graf von Wienburg sitze im Gefängniß, einen wahren Kern habe; um so unerklärlicher aber war ihm dasselbe.

Es war nach Friedrich's bestimmten Aussagen nicht zweifelhaft, daß ein Anderer für ihn im Gefängniß saß. Wer aber konnte dies sein? — Vielleicht Heinrich Müller, mit dem Heinrich Namen und Kleidung getauscht hatte, der nach Trübensee gewandert war und seitdem nichts von sich hatte hören lassen. Aber Heinrich Müller hätte sich mit einem Wort aus dem Gefängniß befreien können, er brauchte sich nur auf seinen Dattel, den Löwenwirth, zu berufen, um zu beweisen, daß er nicht der Graf Wienburg sei. — Welchen Grund konnte er haben, dies zu unterlassen? — Glaubte vielleicht der treue Mensch dadurch, daß er sich als Heinrich Müller durch den Dheim recognosciren ließ, — die Sicherheit des Flüchtlings in Schernitz zu gefährden, blieb er deshalb lieber selbst im Gefängniß? Dies war schon möglich und eine solche Selbstaufopferung ihm wohl zuzutrauen; — aber unerklärlich blieb es doch, daß innerhalb 14 Tagen die Täuschung, der Gefangene sei der Graf von Wienburg, aufrecht erhalten werden konnte.

Mit bangem Herzen, ganz unklüßig über das, was er thun sollte, legte sich Heinrich zur Ruhe; — es blieb ihm nichts übrig, als Romenau's Ankunft abzuwarten, durch ihn nähere Erkundigungen einzuziehen zu lassen und dann einen Entschluß zu fassen. — Am liebsten wäre er gleich nach dem Gefängniß geeilt und hätte sich persönlich gestellt, — er begnügte sich, Friedrich das Versprechen abzunehmen, daß

Die Nacht war längst angebrochen, als Heinrich die Vorstadt von S** erreichte. Er war absichtlich langsam geritten, um nicht zu früh nach der Residenz zu kommen, denn im Dunkeln wollte er die Straße nach der Wohnung seines Freundes Romenau durchwandern, es lag ihm ja daran, nicht erkannt zu werden.

In einem kleinen Gasthof der Vorstadt war noch Licht. Er klopfte den Wirth heraus und übergab ihm seinen Kappen zur Pflege auf zwei Tage, zu Fuß setzte er seinen Weg fort. Er wählte, um zu der im Mittelpunkte der Stadt gelegenen Wohnung Romenau's zu gelangen die am Wenigsten belebten Straßen.

Romenau's Fenster waren dunkel, der Freund also nicht zu Haus. Das aber kümmerte Heinrich wenig, Friedrich, Romenau's Diener, kannte ihn ja und nahm ihn sicherlich auf, bis der Rittmeister heimkehrte.

Nach langem Klingeln an der Hausglocke wurde endlich geöffnet. Friedrich erschien in einem ziemlich einfachen Costüm, er war, durch das Klingeln geweckt, eben aus dem Bette gestiegen, — er hielt ein brennendes Licht in der Hand und beleuchtete mit demselben den späten Gast.

„Ist's möglich?“ rief er, „der Herr Graf von Wienburg frei!“ „Wie Du siehst, Friedrich, frei wie der Vogel in der Luft!“ entgegnete Heinrich heiter. „Aber mach nicht solch verwundertes Gesicht, sondern laß mich ein. Das ist auch für Dich am Besten, Du könntest Dich erkälten. Romenau ist, wie ich sehe, nicht zu Haus; aber ich werde ihn erwarten, — er wird ja wohl bald kommen.“

Der Herr Rittmeister sind verzeiht!“ „Das war eine unangenehme Nachricht, sie wurde nur einigermaßen gemildert, als Friedrich weiter erzählte, er habe am Abende ein paar Zeilen von seinem Herrn erhalten, in welchen dieser seine Ankunft mit dem Nachmittagszuge des folgenden Tages gemeldet habe und hinzufügte, selbstverständlich stehe dem Herrn Grafen das Bett des Herrn Rittmeisters zur Disposition. —

gegen ihn sprach, verließ der weise Dorfrichter auf den Einfall...

(Gemüthliche Eisenbahn- und Sicherheitszustände) scheinen in Südfrankreich zu herrschen.

(Aus Brüssel) wird gemeldet, daß die Untersuchung gegen die Gebrüder Pelzer wegen Ermordung des Advocaten Bernays...

(Ein Bonmot Pioneros.) Ein frommer Diplomat wurde vom Vatican abberufen und nahm bei dem streitbaren Oberhaupt...

(Der Lord und die Räuber.) Man schreibt aus London: In einer vornehmen Soirée des Westends erzählte dieser Tage Carl Shaftesbury folgendes Erlebnis: Er hatte jüngst eine Einladung...

(„Jumbo“ kann bleiben!) „Kann“ — wenn es die Londoner zoologische Gesellschaft nämlich will...

jähem Colloidium und etwas Nicinöl derart goß, daß nach dem Trocknen ein Colloidiumhandschuh erhalten wurde.

Ein dünnes Holzröhrchen wurde dort eingeseigt, wo der Arm anfängt und luftdicht mit Seidenfäden umschürt.

Den aufgeblasenen Handschuh tauchte das Medium nun abwechselnd in Paraffin und Wasser, bis er eine Form hatte...

entschließen müssen, dem pflügenden Amerikaner 13,000 Pfund Sterling...

(Das Erdbeben in Costa Rica.) Weiteren Berichten aus Panama zufolge sind während des jüngsten Erdbebens in Costa Rica...

(Vier Millionen für eine Karte.) Die Herstellungs-kosten der neuen geologischen Karte Italiens, die auf dem letzten internationalen Congresse in Bologna geplant wurde...

(Der Strick des gefangenen Mönchs.) Der portugiesische Feldprediger de Laurieras war nebst einigen Officieren von den Truppen des Königs von Cambogia in Ostindien gefangen worden.

(Theaterbrand.) In Petersburg ist am 19. d. das Livadia-Wintertheater abgebrannt. Die Vorstellung begann um 8 Uhr.

(Im Auftrage des Sultans) ist vor einigen Tagen eine aus dem Bürgermeister von Hebron und einigen Scheichs bestehende Commission in die diesen Städten befindliche Gruft hinabgestiegen...

(Wettler-Logik) Herr: Da nehmen Sie den abgetragenen Rock; ein Beinkleid kann ich Ihnen nicht geben, denn ich habe dasselbe eben vor einer halben Stunde einem anderen Armen geschenkt.

(Abgefertigt.) Weinwirth: „Nun, mein Herr, wie finden Sie diesen Sect?“ — Gast: „Finden? Als ob ich so billig zu ihm käme! Kostet er mich nicht mein schweres Geld?“

(Eine Frau hörte,) daß man in Preußen mit der Beschränkung der Wechselfähigkeit vorgehe und den Frauen diese ganz nehmen wolle.

(Abgefertigt.) Weinwirth: „Nun, mein Herr, wie finden Sie diesen Sect?“ — Gast: „Finden? Als ob ich so billig zu ihm käme! Kostet er mich nicht mein schweres Geld?“

(Eine Frau hörte,) daß man in Preußen mit der Beschränkung der Wechselfähigkeit vorgehe und den Frauen diese ganz nehmen wolle.

(Abgefertigt.) Weinwirth: „Nun, mein Herr, wie finden Sie diesen Sect?“ — Gast: „Finden? Als ob ich so billig zu ihm käme! Kostet er mich nicht mein schweres Geld?“

(Eine Frau hörte,) daß man in Preußen mit der Beschränkung der Wechselfähigkeit vorgehe und den Frauen diese ganz nehmen wolle.

(Abgefertigt.) Weinwirth: „Nun, mein Herr, wie finden Sie diesen Sect?“ — Gast: „Finden? Als ob ich so billig zu ihm käme! Kostet er mich nicht mein schweres Geld?“

(Eine Frau hörte,) daß man in Preußen mit der Beschränkung der Wechselfähigkeit vorgehe und den Frauen diese ganz nehmen wolle.

(Abgefertigt.) Weinwirth: „Nun, mein Herr, wie finden Sie diesen Sect?“ — Gast: „Finden? Als ob ich so billig zu ihm käme! Kostet er mich nicht mein schweres Geld?“

(Eine Frau hörte,) daß man in Preußen mit der Beschränkung der Wechselfähigkeit vorgehe und den Frauen diese ganz nehmen wolle.

(Abgefertigt.) Weinwirth: „Nun, mein Herr, wie finden Sie diesen Sect?“ — Gast: „Finden? Als ob ich so billig zu ihm käme! Kostet er mich nicht mein schweres Geld?“

(Eine Frau hörte,) daß man in Preußen mit der Beschränkung der Wechselfähigkeit vorgehe und den Frauen diese ganz nehmen wolle.

(Abgefertigt.) Weinwirth: „Nun, mein Herr, wie finden Sie diesen Sect?“ — Gast: „Finden? Als ob ich so billig zu ihm käme! Kostet er mich nicht mein schweres Geld?“

(Eine Frau hörte,) daß man in Preußen mit der Beschränkung der Wechselfähigkeit vorgehe und den Frauen diese ganz nehmen wolle.

(Abgefertigt.) Weinwirth: „Nun, mein Herr, wie finden Sie diesen Sect?“ — Gast: „Finden? Als ob ich so billig zu ihm käme! Kostet er mich nicht mein schweres Geld?“

(Eine Frau hörte,) daß man in Preußen mit der Beschränkung der Wechselfähigkeit vorgehe und den Frauen diese ganz nehmen wolle.

(Abgefertigt.) Weinwirth: „Nun, mein Herr, wie finden Sie diesen Sect?“ — Gast: „Finden? Als ob ich so billig zu ihm käme! Kostet er mich nicht mein schweres Geld?“

Bläßen, daher rasche und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Special-Telegramme. Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags...

Original-Telegramm.

Budapest, 21. März. (Witterungs-Telegramm.) In der größeren nordwestlichen Hälfte ist zumeist bewölkt, trübes, in der kleineren südöstlichen Hälfte ist sonniges, mit Bewölkung abwechselndes Wetter zu erwarten.

Marktberichte.

Hermannstadt, 21. März. Weizen, per Sestolter, bester Qualität fl. 8.80, mittlerer fl. 8.40, mindester fl. 8.—, Halbrucht, bester fl. 7.60, mittlerer fl. 7.20, mindester fl. 6.80, Korn, bester fl. 5.20, mittlerer fl. 5.—, mindester fl. 4.80...

Mediasch, 20. März. Weizen per Sestolter fl. 7.50 bis 8.—, Halbrucht fl. 6.25 bis 6.75, Korn fl. 5.— bis 5.50, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 3.80 bis 4.—, Ankerfl. fl. 4.50 bis 5.—, Erbsen fl. — bis —, Hanflinien fl. 6.— bis 7.—, Bohnen fl. 6.— bis 6.50, Erdäpfel fl. 2.25 bis 3.—, Heu per 100 Rilo fl. 1.80 bis 1.90, Hauf fl. 33.— bis 36.—, Speck fl. 60.— bis 65.—, Schweinefleisch fl. 70.— bis —, Rindfleisch fl. 35.— bis 45.—, Spiritus per Grad 10¹/₂ fl. ein Rilo Rindfleisch 44 kr., Schweinefleisch 48 kr., Kalbfleisch 44 kr., Schafschmalz fl. —, 6 Stück Eier 10 kr.

Mediasch, 20. März. Weizen per Sestolter fl. 7.50 bis 8.—, Halbrucht fl. 6.25 bis 6.75, Korn fl. 5.— bis 5.50, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 3.80 bis 4.—, Ankerfl. fl. 4.50 bis 5.—, Erbsen fl. — bis —, Hanflinien fl. 6.— bis 7.—, Bohnen fl. 6.— bis 6.50, Erdäpfel fl. 2.25 bis 3.—, Heu per 100 Rilo fl. 1.80 bis 1.90, Hauf fl. 33.— bis 36.—, Speck fl. 60.— bis 65.—, Schweinefleisch fl. 70.— bis —, Rindfleisch fl. 35.— bis 45.—, Spiritus per Grad 10¹/₂ fl. ein Rilo Rindfleisch 44 kr., Schweinefleisch 48 kr., Kalbfleisch 44 kr., Schafschmalz fl. —, 6 Stück Eier 10 kr.

Fremden-Liste.

Hotel Reuhrer. S. Lang, Piarer, von Bistritz; M. Rabini, J. Brandtsch, Piarer, von Mediasch; N. Blanita, Professor, von Bolen. Hotel römischer Kaiser. J. Gilsbard, M. Reichungsofficial, von Klausenburg; J. Mentione, Grundbesitzer, von Seges; C. Pappalosi, Canonicus, von Blasendorf. Mediascher Hof. R. Rosenauer, Lehrer, sammt Tochter, von Weidenbach; S. Mijosics, Aretzer, sammt Frau, von M. St. Matos; N. Stefanowics, Pächter, von Arad.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 20. März 1882.

(Qualität per Sestolter. — Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 72¹/₂—74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 12.20 bis —, 76¹/₂—78¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis 12.75, Erbsen 72¹/₂—74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 12.40 bis —, 76¹/₂—78¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 12.60 bis 12.85, Bester Boden 72¹/₂—74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis —, 76¹/₂—78¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 12.35 bis 12.60, Weihenburger 72¹/₂—74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 12.20 bis —, 76¹/₂—78¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis 12.75, Backsaat 72¹/₂—74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76¹/₂—78¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. —, Roggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. 8.60 bis fl. 8.90, Gerste: Futter 60—62 Kilog. Gewicht von fl. 7.50 bis fl. 7.70, Brauer 62 bis 63¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 7.80 bis fl. 10.50, Hafer (ung.): 36¹/₂—40¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 7.65 bis 8.10, Mais (Banater): von fl. 7.35 bis 7.40, anderer: von fl. 7.30 bis 7.35, Reps, Kopl: von fl. 12.5¹/₂ bis 13.5¹/₂, Banater von fl. — bis —, Hirse (ung.): von fl. 5.90 bis 6.15.

Lieferungszeit (Wance):

Weizen: Frühjahr, 74¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. 12.— bis 12.05 bis September bis October —, Kilog. Gewicht von fl. 10.75 bis 10.80, Roggen: Frühjahr, 69¹/₂ Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Mais: bis Mai—Juni: fl. 7.22 bis 7.25, Reps (Kohl) August—September —, Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Banater Julius—August —, Kilog. Gewicht von fl. — bis —, Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 31. 1/2 bis 31. 1/2.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 21. März 1882.

Unz. Goldrente, 6% 118.75 Unz. Brämien-Lose 117.— Unz. Goldrente, 4% 87.20 Reichsregulirungs- u. Szeged. Lose 113.— Unz. Goldrente, 3% 86.70 Defherr. Staatsschuld in Papier .. 75.— Unz. Eisenbahn-Anleihen 132.75 Defherr. „ in Silber .. 76.— Unz. Odb. I. Emission St.-Oblig. 83.50 Defherr. Goldrente 93.50 Unz. „ II. „ „ „ „ 108.50 1860-er Staats-Anleihen 129.— Unz. „ III. „ „ „ „ 94.— Defherr.-ung. Nat.-Bank-Actien 311.— Unz. Grundentlastungs-Obligation 93.— Unz. Creditant-Actien 315.25 Unz. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. 96.25 Silber 5.68 Unz. Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 96.— K. L. Dukaten 9.53 Unz. detto detto mit Verlosf. 95.50 20 Francs Goldstücke 9.53 Unz. Siebenb. Grundentl.-Obligation .. 96.50 100 Mark Deutsche Reichswähr. 58.75 Unz. Croat.-Slavon. „ „ „ „ 96.75 London (für dreimonatl. Wechsel) 120.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 21. März 1882.

Unz. Goldrente 118.75 Unz. Brämien-Lose 117.50 4-percentage Goldrente 87.10 Reichsregulirungs- u. Szeged. Lose 109.— 5-percentage Papierrente 86.40 Defherr. Staatsschuld in Papier .. 74.90 Unz. Eisenbahn-Anleihen 133.— Defherr. Staatsschuld in Silber .. 75.85 Unz. Odb. I. Emission St.-Oblig. 83.25 Defherr. Goldrente 93.10 Unz. „ II. „ „ „ „ 108.50 1860-er Staats-Anleihen 129.50 Unz. „ III. „ „ „ „ 93.75 Defherr.-ungarische Bankactien 319.— Unz. Grundentlastungs-Oblig. .. 98.— Unz. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. 96.— Defherr. Creditactien 315.40 Unz. Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 95.50 Silber 5.68 Unz. Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlosf. 95.50 K. L. Dukaten 9.53 Unz. Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 96.50 20 Francs-Stücke 9.53 Unz. Croat.-Slavon. „ „ „ „ 98.— 100 Mark Deutsche Reichswähr. 58.75 Unz. Weingebent-Obligation 96.50 London 120.45

Rundmachung.

Zu Sinne des Consortial-Verfallens-Beschlusses vom 19. d. entfällt auf die haftungspflichtigen Antheils-Einlagen für das Jahr 1881 eine 7%ige Dividende, welche für alle voll eingezahlten Einlagen vom heutigen Tage angefangen im Vereinsbause (Wiesengasse Nr. 1) gegen Beibringung der Zehlfacher-Büchlein ausbezahlt wird.

Die p. t. Consorten werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Guthrift und respective eine Capitalisirung der Dividende im Sinne der Statuten ex offio nur bei nicht vollen (d. i. unter 50 fl. betragenden) Einlagen erfolgt, demnach die etwa gewünschte Capitalisirung der Dividenden von vollen Einlagen bei der gefertigten Direction speciell anzumelden wäre.

Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Consortium des I. allgem. Beamten-Vereins.

Hermannstadt, am 20. März 1882. Die Direction.

Zeitungsfestern

bietet das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ in der Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die interessanteste und anregendste Lectüre. In Folge dessen vermochte es sich einen festen Stamm von ca. 70.000 Abonnenten zu erwerben und gleichzeitig zu vergrößern und verbreitetsten Zeitung Deutschlands emporzuschwingen. Die große Verbreitung des „Berliner Tageblatt“ liefert außerdem den besten Beweis, daß es die Bedürfnisse des zeitungslesenden Publicums im weitesten Maße zu befriedigen weiß. Durch täglich zweimaliges Erscheinen ist das „B. T.“ in der Lage, alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur ein Mal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das „B. T.“ beobachtet eine gänzlich unabhängige, freisinnige, politische Haltung und unterhält Special-Correspondenten an allen

Sz. 1146/1882
telekk.

[217] 1-1

Arverési hirdetés.

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Stefla Alexandru végrehajlatónak özvegy Gosiá Jakobné, szül. Stefla Neagu, végrehajlatást szenvedő ellen 114 frt. iránti végrehajlati ügyében a szelistyei 638. ljkvben A + 1, 2. r., 1480, 1481, 7356. hr. sz. és a szelistyei II. rész 532. ljkvben A + 1. r., 718. hr. sz. és összesen 647 frta becsült ingatlanai az 1882. évi június hó 10-ik napján, délelőtt 9 órakor, megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

1. Kikiáltási ár a fennebb kitelt becsár, melyen alul is az árverésre kitűzött birtokok el fogának adatai.
2. Árverezni kívánók a végrehajlató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles a vételárat az árveréstől számított 30 nap alatt, ugyanazon naptól számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz befog számíthatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekezdése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközölteni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére, az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére, bánatpénzének elvesztése mellett, újabb árverés alá bocsáthatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1882. évi március hó 10-ikén tartott üléséből.

Sz. 2310 1881
telekk.

[219] 1-1

Arverési hirdetés.

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Bachhammer Mihály hagyatékának az örökösök közötti felosztása czéljából a Bachhammer Mihály nevére felvett a szelindeki 700. ljkvben A. + 1-16. 18-30, 32-34, 36-38. r., 982, 2794, 3592, 3970a, 4820, 5722, 5829, 5985, 6308, 6784, 7491, 7917, 7949, 8170, 8195, 8355, 8387, 8543, 8991, 9381, 9778, 11244, 11440, 11455, 11469/1, 14640, 15230, 15644, 16587, 17078, 17967, 18595, 19151, 19495, 19836/2, 20683. hr. sz. és 348 frta becsült ingatlan az 1882. évi június hó 10-ik napján, d. e. 9 órakor, a szelindeki irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fog, u. m.:

1. Kikiáltási ár a fennebb kitelt becsár, melyen alul is az árverésre kitűzött birtokok el fogának adatai, de a becsáron alóli eladás esetében a hagyatéki bíróság javahagyása feltétele mellett.
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles a vételárat az árveréstől számított 30 nap alatt, ugyanazon naptól számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz befog számíthatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekezdése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközölteni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a fog alkalmaztatni.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1882. évi március hó 10-ikén tartott üléséből.

2492/1881. szám.

[226] 1-3

Árlejtési hirdetés.

A nagyszzebeni magy. kir. országos tébolyda épületeit összekötő négy folyosó vasbádoggal való befedése folyó évi április 3-án, d. e. 11 órakor, az intézeti gondnok irodájában tartandó zárt írásbeli árlejtés útján kiadatik.

Pályázni ohajtok értesítettnek, hogy a folyosók teljes leírása költségvetéssel együtt a „Budapesti közlöny“ idei 64 s. következő számaiban olvashatók Ezen kívül az intézet helyiségében a d. e. hivatalos órákban megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1882. évi március hó 20-án.
M. k. országos tébolyda igazgatósága

Offert-Verhandlung.

Die Arbeiten zur neuen Bedeckung der Irren-Anstalts-Corridore mit Eisenblech werden im Wege einer schriftlichen Offert-Verhandlung am 3. April

I. J., um 11 Uhr Vormittags, in der Verwaltungs-Kanzlei der k. ung. Landes-Irrenanstalt hintangegeben. Die Beschreibung der Corridore, wie auch der Kostenüberschlag sind im „Budapester Közlöny“ Nummer 64 l. 3. und in der obigen Verwaltungs-Kanzlei in den vermittägigen Anstalten einzusehen. Hermannstadt, am 20. März 1882.

Die Direction der kön. ung. Landes-Irrenanstalt.

Echter Kessel-Brantwein

per Liter und Hektoliter,
als: einfacher Frucht, Doppel-Frucht, Lager, Wachholder, sowie vorzüglicher Doppel-Kümmel (Allas) bei
Gottfried Seibold.
Josefstadt, Berggasse No. 15.
6-6 [82]

Promessen

auf
Wiener Communal-Lose,
Ziehung am 1. April 1882,
Haupt-Treffer fl. 200.000,
à fl. 2.50 sammt Stempel,
zu haben in der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [188] 2-4

Kraus & Comp.

l. f. Maschinen-Fabrik, Wien (Währing, Herrngasse). Neu verbesserte, vielfach preisgekrönte Flachsenverföhrungs-Maschinen, garantierte Leistung bis 800 diverse Maschinen per Stunde ohne Bruch.
Filter-Apparate für alle Flüssigkeiten zu sehr billigen Preisen. [84] 4-4
Prospecte gratis.

St. f. concessionirtes

Universal-Speisenpulver

des
Dr. Göllis in Wien.
(Zeit 1857 Handels-Artikel.
Protocollirte Firma)

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit (nächstebore) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligen und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungschwäche, Sodbrennen, Aufstoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedächtnis, Gliederschwäche, Katarthen des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorrhoidal: Leiden, Scropheln, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinfrankheit, Verschleimung, in der eingewurzelteten Gicht und in der Tuberculose.

Bei Mineralwasser-Curen leistet es sowohl vor als während des Gebrauchs desselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.

Depôts befinden sich in Siebenbürgen bei folgenden Herren in: Hermannstadt: Carl Müller, Apotheker; W. F. Morscher, Apotheker; F. A. Reissenberger, Kaufmann. Bistritz: Ed. Lany, Kaufmann. Broos: C. Fuhrmann, Kaufmann. Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker. Klausenburg: Sam. Dietrich, Kaufmann. Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; Pratil Staneson, Kaufleute; Johann Goos, Apotheker; Gebrüder Parr, Kaufleute; P. C. Czaides, Kaufmann; C. Hornung, Apotheker. Maros-Vásárhely: Max Bucher, Apotheker; B. Wallerstein, Kaufmann. Schässburg: J. B. Misselbacher et Sohn, Kaufleute; Josef B. Teutsch, Kaufmann. Szász-Regen: Hugo Caspelt, Apotheker; F. Schasser, Apotheker.

Das p. t. Publicum wird gebeten, genau auf unsere Firma und protocollirte Schutzmarke zu achten.

Central-Depôt (Postversendung täglich):
WIEN, Stephansplatz 6 (Zwetthof).
Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 kr. ö. W. [821] 4-6

Regine Zitter,

Burgergasse No. 10.

größtes Lager fertiger Herren-, Knaben-, Kinder-Kleider und Damen-Confection: Waaren aus den besten Fabriken Wiens. [224] 1-4

Bockbier, Bockbier, Bockbier,

hochprima Qualität, braun wie das Erlanger Bier, aus der Joh. Habermann'schen Dampfbrauerei in Hermannstadt in Flaschen à 7/10 Liter mit 16 Fr. per Flasche verkauft im gros und en détail die G. Rumler & N. Habermann'sche Sodawasser-Fabrik in Hermannstadt. [202] 3-3
Gastwirths, Greißlers und Abnehmer größerer Quantitäten erhalten eine Preisermäßigung.

Von überraschend schmerzstillender Wirkung

Gicht u. Rheuma,

bei Nervenleiden jeder Art, bei Gesichtsschmerzen, Migräne, Hüftweh (Sciatica), Ohrenschmerzen, Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfen, allgemeiner Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder in Folge von längerem Wachen oder vorgebildeten Alters, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen etc. ist der aus Heilkräutern der Hochalpen vom Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereitete

Pflanzen-Extract:

„Neuroxylin“

Das Neuroxylin dient als Einreibung und ist leicht in sehr hartnäckigen Fällen von verlässlicher Wirkung. Bei den in Civils- und Militär-Spitalsern mit dem Neuroxylin unternommenen vielfachen Versuchen hat man nach dem Ausgange der betreffenden Berichte wahrhaft überraschende Heilerfolge erzielt. Ebenso anerkannt sprechen sich zahlreiche Atteste von Privatärzten und Hunderte von Dankschreiben aus allen Theilen der Gesellschaft aus, hinsichtlich darin übereinstimmend, daß das „Neuroxylin“ durch seine kräftigen, schmerzstillenden und beruhigenden Wirkungen alle erdenklich früher angewendeten Mittel weitaus übertrifft. Zahlreiche Atteste sind in der Gebrauchsanweisung enthalten.

Preis: Ein Flacon (grün emball.) 1 fl., ein Flacon starker Sorte (roth emball.) für Gicht, Rheuma und Lähmungen 1 fl. 20 kr., per post 20 kr. mehr für Emballage. — Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigeschriebene behördlich protocollirte Schutzmarke!

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker, Wien.
An einem sehr heftigen, schmerzhaften Rheumatismus, verbunden mit zeitweiser Lähmung der Hüfte und Hände leidend gewesen, habe ich Ihnen bisher in seiner totalen und überraschenden günstigen Wirkung unerreichten Pflanzen-Extract „Neuroxylin“ zur Einreibung und zwar nur zwei Flaschen verbraucht, die leidenden Theile mit Wachsleinwand (angefeuchtet mit dem vorzüglichen Extracte) umwickelt, und bin zu meiner eigenen Ueberraschung wie durch ein Wunder wieder ganz hergestellt und verführe weder mehr partielle Lähmung noch einen Schmerz.
Es ist mir die Pflicht der Dankbarkeit, Ihnen diese Mittheilung zu machen, und steht Ihnen gerne meinerseits der publiche Gebrauch davon frei.
Mit aller Hochachtung
J. Baar, Webefabrik, Schüllerhof.
Wien, 29. Mai 1881. [797] 9-10

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen:

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.
Depôt für Hermannstadt bei Herrn W. J. Morscher, Apotheker, bei Herrn Dr. Kayser (G. Henrich), Apotheker. — Depôts ferner bei den Herren Apothekern: Kronstadt: Eduard Kugler, Ferd. Jekelius und Carl Schuster; Mühlbach: Ludwig Binder; Schässburg: Fr. Schuster; Vásárhely: Carl Binder.

Spar-Einlagen

übernimmt die gefertigte Anstalt mit 5% Verzinsung.
Die Verzinsung beginnt an dem dem Einlagestage nächstfolgenden Tage und hört auf am Vortage der Rückzahlung, mit der Verzinsung jedoch, daß nur solche Beträge verzinst werden, die mindestens 15 Tage bei der Anstalt erliegen.
Am 1. Januar und 1. Juli eines jeden Jahres werden die nicht behebene Zinsen dem Capitale zugerechnet und weiter verzinst.
Auf den Wunsch des Einlegers können am Tage der Einlage auch besondere Rückzahlungs-Bedingungen vereinbart werden, welche dann sowohl im Sparbüchel der Part-i, als auch in den Büchern der Anstalt verzeichnet werden.
In diesem Falle erfolgt die Rückzahlung der Einlagen nach diesen besonderen Bedingungen.
Hermannstadt, am 1. März 1882.

„Albina“,
Spar- und Credit-Anstalt.
(Bayergasse Nr. 1.)
3-4 [153]

Zu vermietthen

[214] 2-3

ist in der Seltnergasse No. 9 der erste Stock.

Schwächestunde

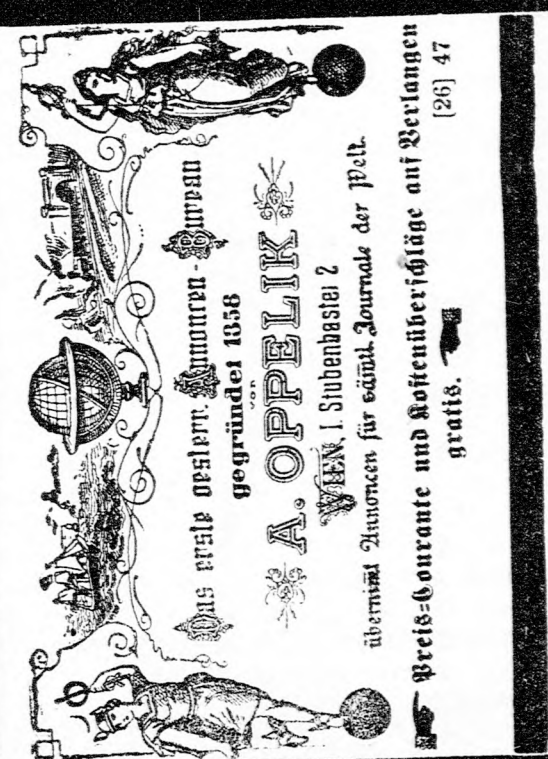
werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geholt durch die weltberühmte Ober-Stabsarzt Dr. Müller'schen **Miraculo-Präparate,** welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaftliche Abhandlung gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken unter Couvert franco.
Depositar: Karl Krekenbaum, Braunschweig.

Nur für Herren

12 Stück hoch pikante, sehr interessante Fotografien in verriegeltem Couvert nur fl. 1.50, auch Stereoskop-Bilder im selben Sinne zu 20, 40 und 60 kr. per Stück, Stereoskop-Kasten nur fl. 3 per Stück zu haben in der **Ersten Wiener Specialitäten-Niederlage „Zum Ritter“.** [167] 3-5
Wien, I., Babenbergerstrasse No. 9.

Gummi-Fischblasen,

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bester Fabricat per Duzend fl. 2, 3, 4 und 5 fl.;
Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;
unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen. **Gürtel,** per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettenlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen** für Damen und Herren, **Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpölder, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verhandelt direct per Nachnahme **die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Kollnerhofgasse No. 4.** [19] 103



aus einer neuen Erfindung
gegründet 1868
A. OPELIK
Wien I. Suburbane 2
übernimmt Anzeigen für sämmtl. Journale der Welt.
Preis-Verträge und Kostenberechnung auf Verlangen gratis. [26] 47

Bekanntmachung.

Wie nicht anders zu erwarten stand, ist — wie alles Gute — so auch die von mir vertretene Erfindung:

Ratten

lebendig in Massen zu fangen
nachgeahmt worden und werden diese Nachwerke, welche durchweg ihren Zweck nur mangelhaft, zum Theil sogar überhaupt nicht erreichen, dem P. T. Publicum angepriesen. Die von dem Unterzeichneten empfindliche Fangweise nebst zugehörigem verständig konstruirtem Apparat, — ohne Fangen, — welche von Autoritäten geprüft und über deren Zweckmäßigkeit anerkenne Zeugnisse vorliegen, ist nur von dem Unterzeichneten zu beziehen und nur dieser allein ist factisch im Stande, für den vorerwähnten großartigen Erfolg zu garantiren. Der Apparat nebst zugehöriger Anleitung etc. kostet 12 Mark = 7 fl. ö. W. 16 Francs und kann von Jedermann in jeglichem Geschäfte oder sonst begrenztem Raume leicht und zweckentsprechend angebracht werden. Die Zufendung erfolgt portofrei nach vorheriger Betrag-Einsendung oder gegen Postnachnahme.
Zusende von Ratten wurden nach meiner Anweisung innerhalb weniger Wochen gefangen.
Bei Nichterfolg bin ich gern bereit, den Apparat nebst Gebrauchsanweisung gegen Rückzahlung des Betrages zurückzunehmen. [103] 6-6

Edmund v. Jasinski,
Hünern, Kreis Trebnitz (Schlesien).